

Bodo Wartke - *Das falsche Pferd*

Stell dir vor, wir Menschen würden
von nun an nur noch Dinge tun,
die wir wirklich gerne tun, sprich aus Liebe handeln
und fortan all das lassen, was wir hassen - Was wäre dann?

Dann gäbe es in unserem Land endlich gutes Fernsehen,
weil die Fernsehmacher Fernsehen machten,
das sie selber gern sehen.
Statt um die Quote, um die sich dort alles dreht,
ginge es auf einmal nur um pure Qualität.
Des Weiteren fehlte dann hierzulande jede Spur
von lieblos hingerozter Zweckarchitektur.
Plötzlich wären unsere Städte Stätten der schieren Freude
statt Ansammlungen kalter, deprimierender Gebäude.
Es gäbe keine nervtötende Werbung mehr,
weil sie ohnehin komplett überflüssig wär',
denn ausnahmslos jedes Produkt, das existiert,
wäre dann mit Hingabe und Liebe produziert.
Die Werber würden nicht mehr ihr Talent verschwenden,
sondern sich fortan der guten Sache zuwenden;
einer Sache, die sie künstlerisch und inhaltlich erfüllt,
und eben nicht mehr Werbung machen für Nestlé oder die Bild.
Plötzlich handelten wir alle aus authentischem Gefühl
und nicht mehr aus Angst und marktwirtschaftlichem Kalkül.
Wir folgten unseren Herzen und unseren Gelüsten,
statt das zu tun, von dem wir glauben, dass wir es tun müssten.
Wir würden uns entfalten und neu gestalten
und nicht mehr tun, was unsere Alten für richtig halten,
die sich klammern an vermeintliche Tugenden und Sitten,
unter denen sie absurderweise selber früher litten.
Wir trauten uns, wir selbst zu sein und unkonventionell,
und studierten kaum noch Jura oder BWL,
oder sagen wir so: Betriebswirt oder Jurist
wird dann nur noch der, der es wirklich gerne ist.
Wir alle würden einen Beruf ausüben,
den wir wirklich gern tun und von ganzem Herzen lieben.
Die gute Laune würde steigen, ganz egal, wohin man guckt
und ganz nebenbei auch das Bruttosozialprodukt.
Die richtigen Leute wären Ärzte oder Richter,
Lehrer und Beamter, und die Falschen wären nicht da.
Die richtigen Leute wären Bäcker oder Banker,
Krankenschwestern oder Staatenlenker.
Erst die Arbeit, dann das Vergnügen -
diesem Dogma bräuchten wir uns nicht mehr fügen,
denn das Vergnügen fänge ja dann
für uns direkt schon bei der Arbeit an.
Und wie schön ist es, wenn man bei einem Menschen erkennt,
er brennt für, was er tut, und ist in seinem Element
Und wie schön ist es, sich mit solchen Menschen zu umgeben,
die für das, was sie tun, leben.

Ich glaube, das ist echt das Schönste, was es
gibt,
wenn man das, was man tut, leidenschaftlich
liebt.

Man tut damit sich nicht nur selbst einen
Gefallen, sondern letzten Endes allen.
Vermutlich sagen Sie, das funktioniert doch nie.
Na, Ihre Hirngespinnste, reine Utopie!
Wenn alle täten, was sie lieben,
wo kämen wir denn da hin?
Das hat doch alles überhaupt gar keinen Sinn!
Wir unterwerfen uns lieber weiterhin dem Joch,
denn das kann ja gar nicht klappen...
... Was, wenn doch?
... Was, wenn doch?



Konjunktiv II

- ① Im Lied „Das falsche Pferd“ überlegt Bodo Wartke, auf welche Weise man die Zukunft zugunsten aller Menschen umgestalten könnte. Vervollständige die folgenden Satzanfänge mit deinen Ideen für eine bessere Zukunft:

1.1 *Die Welt wäre besser, wenn...*

1.2 *Die Menschen wären glücklicher, wenn...*

1.3 *In einer besseren Zukunft wäre man erfolgreich, wenn...*

1.4 *Das Leben auf der Erde verbesserte sich für alle Lebewesen, wenn...*

- ② Lies den folgenden Auszug aus dem Liedtext. Markiere alle Formen des Konjunktiv II oder die jeweiligen Ersatzformen.

Die Werber würden nicht mehr ihr Talent verschwenden,
sondern sich fortan der guten Sache zuwenden;
einer Sache, die sie künstlerisch und inhaltlich erfüllt,
und eben nicht mehr Werbung machen für Nestlé oder die Bild.
Plötzlich handelten wir alle aus authentischem Gefühl
und nicht mehr aus Angst und marktwirtschaftlichem Kalkül.
Wir folgten unseren Herzen und unseren Gelüsten,
statt das zu tun, von dem wir glauben, dass wir es tun müssten.

Wir würden uns entfalten und neu gestalten
und nicht mehr tun, was unsere Alten für richtig halten.
Wir trauten uns, wir selbst zu sein und unkonventionell, und
studierten kaum noch Jura oder BWL, oder sagen wir so:
Betriebswirt oder Jurist wird dann nur noch der, der es wirklich
gerne ist. Wir alle würden einen Beruf ausüben, den wir wirklich
gern tun und von ganzem Herzen lieben.



Arbeitsmaterial: Was wäre, wenn

Deutsch

- ③ Einige Ideen des Liedtextes haben sich im folgenden Auszug verändert. Ergänze die Lücken durch das in der Klammer stehende Verb im Konjunktiv II.

Dann (**hören**) wir in unserem Land endlich gutes Radio,

weil nur noch Lieder (**laufen**),

zu denen wir gern (**tanzen**).

Statt um die Nachrichten, um die sich dort alles dreht,

(**spielen**) sie Songs von purer Qualität.

Des Weiteren (**fahren**) wir nicht länger über endlos gepflasterte Straßen,

sondern es (**wachsen**) plötzlich in unseren Städten lauter Pflanzen.

Die Gärtner (**setzen**) endlich ihr Talent ein,

um sich fortan der guten Sache zuzuwenden;

einer Sache, die sie körperlich und geistig erfüllt,

und wir (**ärgern**) uns nicht mehr über das Stadtbild.

- ④ Vervollständige die Tabelle.
(Gib die Imperativformen lediglich im Singular oder Plural an.)

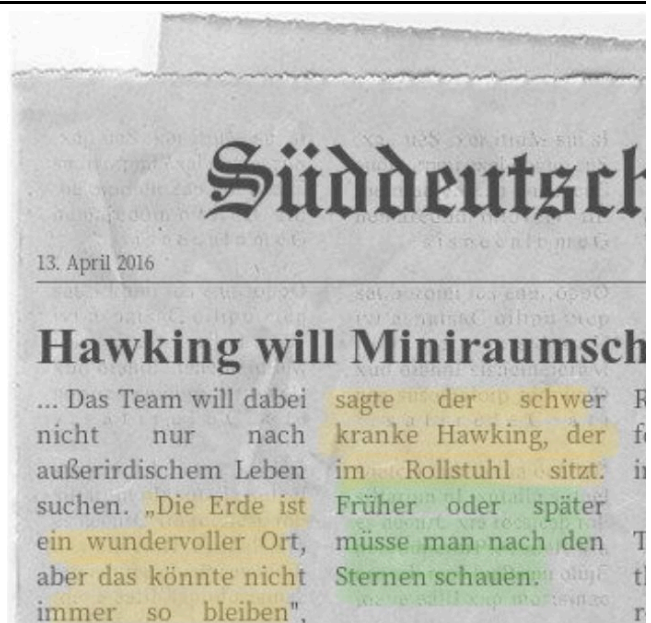
	Indikativ	Konjunktiv II	Imperativ
1.P. Sg. - leben			
		sie sagten	
	wir essen		
			Tragt!
3.P.Sg. - fliegen			



Konjunktiv I

① Formen der Redewiedergabe

- Markiere sowohl im grün als auch im gelb markierten Satz diejenigen Mittel, die anzeigen, dass es sich um eine fremde Rede (nämlich um Hawkings Worte) handelt.
- Vergleiche die beiden Sätze. Versuche mit eigenen Worten zu beschreiben, wie die Wiedergabe fremder Rede hier realisiert wird. Notiere deine Gedanken.



Ausschnitt aus *Süddeutsche Zeitung* vom 13. April 2016.

② Direkte und indirekte Redewiedergabe

Indikativ oder Konjunktiv? Ergänze die folgenden Sätze mit der entsprechenden Verbform aus der Klammer.

Hinweis: Die Satzzeichen zeigen dir im Folgenden an, ob es sich um direkte oder indirekte Redewiedergabe handelt.

(1) Spezialist M. sagt: „Die Erde (ist/sei) irgendwann nicht mehr bewohnbar.“

(2) Die Zerstörung der Umwelt (kann/könne) Umweltexpert:innen zufolge nicht mehr rückgängig gemacht werden.

(3) „Der Mensch (muss/müsse) auf der Erde tätig werden, bevor er ins All blickt“, kritisiert Umweltschützerin Maria.

(4) Die Besiedlung fremder Planeten (wird/werde) die Zukunft der Menschheit bestimmen, so Raumfahrtunternehmer Fuchs.

Arbeitsmaterial: Was wäre, wenn

Deutsch

③ Indirekte Redewiedergabe

Ergänze in den folgenden Sätzen die entsprechenden Pronomen sowie Orts- und Zeitangaben.

Beispiel: *Elon Musk: „Ich kann mir die Menschheit als multiplanetare Spezies vorstellen.“*

Die Tagesschau berichtet: **Er** könne **sich** die Menschheit als multiplanetare Spezies vorstellen.

(1) *Elon Musk: „Ich kann mir nichts aufregenderes vorstellen, als hinauszugehen und zwischen den Sternen zu sein.“*

Die Tagesschau berichtet: [] könne [] nichts aufregenderes vorstellen, als hinauszugehen und zwischen den Sternen zu sein.

(2) *Elon Musk: „Hier zu sitzen und den Sternen so nahe zu sein, ist ein unglaubliches Gefühl.“*

Die Tagesschau berichtet: [] zu sitzen und den Sternen so nahe zu sein, sei ein unglaubliches Gefühl, so der US-Milliardär.

(3) *Elon Musk: „Morgen ist ein bahnbrechender Tag. Der Flug ist die erste bemannte Mission in die Erdumlaufbahn ohne professionelle Astronauten.“*

Die Tagesschau berichtet am Folgetag: [] sei ein bahnbrechender Tag, so Musk.

Der Flug sei die erste bemannte Mission in die Erdumlaufbahn ohne professionelle Astronauten.

(4) *Elon Musk: „Mein Team und ich haben schon vieles erreicht, doch wir haben noch ebenso viel vor uns!“*

Die Tagesschau berichtet: [] Team und [] hätten schon vieles erreicht, doch [] hätten noch ebenso viel vor [] .



Arbeitsmaterial: Was wäre, wenn

Deutsch

④ Bildung des Konjunktivs I - Basics

Bilde den Konjunktiv I der vorgegebenen (zusammengesetzten) Verbformen. Vervollständige dazu die folgende Tabelle.

(zusammengesetzte) Verbform	Konjunktiv I
wir sind gelandet	wir seien gelandet
er hat entwickelt	
es wird fliegen	
du kommst	
ich darf abheben	
er muss besiedeln	
ich weiß	
er wird abgestürzt sein	
du bist angekommen	

⑤ Bildung des Konjunktivs I - Anwendung

- Lies den nachfolgenden Text „Die Mars-Utopien des Elon Musk“.
- Im Text werden mehrere Argumente dafür angeführt, dass Musks Pläne utopisch sind. Notiere zwei der genannten stichwortartig. Ergänze ein **eigenes** Argument.
- Suche die Sätze heraus, in denen die indirekte Rede im Konjunktiv I verwendet wird. Markiere die Verben im Konjunktiv I farbig.

Zur Kontrolle: Es sind 14 Verben.

Utopie

... Idealbild von gesellschaftlichen Verhältnissen, die nicht oder unter den gegebenen Bedingungen nicht zu verwirklichen sind, phantastische Vorstellung ohne reale Grundlage, Wunschtraum, Hirngespinnst'.

-Etymologisches Wörterbuch (Wolfgang Pfeifer)-



Die Mars-Utopien des Elon Musk

Der US-Milliardär und Weltraum-Unternehmer Elon Musk will auf dem Mars eine Kolonie aufbauen - für Hunderttausende. Doch vieles spricht dagegen, dass das gelingen kann.

Der Planet Mars, sagt Elon Musk, biete sich zur Kolonisierung an, weil es dort Sonnenlicht und eine Atmosphäre gebe. Die Tageslänge sei vergleichbar mit der auf der Erde, und es sei möglich, Pflanzen zu züchten. Eine Million Menschen will Musk auf den Mars befördern. In weniger als zehn Jahren soll es losgehen.

Der ehemalige NASA-Wissenschaftler und Professor an Stanford-Universität Scott Hubbard bremst allerdings die Euphorie. „Die Unterkünfte werden wohl eher einer Forschungsstation in der Antarktis gleichen“, sagt der Experte. „Eine begrenzte Zahl von Menschen können dort leben. Musks Visionen sind größer, sie gehen über eine Forschungsstation hinaus. Das scheint mir ein sehr sehr schwieriges Unterfangen zu sein.“

Gefährliche Reise durchs All

Hubbard ist beileibe kein Musk-Kritiker. Der 73-Jährige wird von Musk bezahlt. Er sitzt einem Beratergremium der Raketenfirma SpaceX des US-Milliardärs vor, das sich mit Sicherheitsaspekten der Raumfahrt befasst. Alleine der Transport von Menschen und Material zu dem Planeten dauere mehr als ein halbes Jahr. Und die Reise dorthin sei sehr gefährlich.

Auch der deutsche Wissenschaftsblogger Alderamin sieht die Visionen von Musk eher als Utopien an. Auf der Oberfläche des Mars zu arbeiten sei sehr gefährlich, weil die radioaktive Strahlung extrem hoch sei, meint der Physiker.

„Der Mars hat kein Magnetfeld wie die Erde, das heißt, die Partikel von der Sonne kommen fast ungebremst auf dem Marsboden an“, sagt der Blogger. „Dazu kommt auch noch Strahlung aus der Tiefe des Weltalls als die kosmische Strahlung.“ Davor könne man sich durch Bleiplatten schützen, die seien aber zu schwer, um sie zum Mars zu bringen. „Oder man muss sich irgendwie mit dem bedienen, was auf dem Mars vorhanden ist.“

Kosten von Hunderten Milliarden

Spricht: Mars-Spaziergänge dürften eher selten sein. Strahlung und extrem hohe Temperaturschwankungen von bis zu 100 Grad Celsius und mehr machen Exkursionen sehr aufwendig. Er habe großen Respekt vor den Raketenentwicklungen, betont Wissenschaftsblogger Alderamin, aber in der Wissenschafts-Community werde Elon Musk einfach nicht ernst genommen. Das seien schlicht Utopien.

„Das Starship wird sicherlich als Frachtraumschiff tolle Dienste leisten, aber Millionen Menschen auf dem Mars, das sieht eigentlich niemand“, sagt er. Sowieso sei Musks Beitrag eher, das „Taxi zum Mars“ zu entwickeln. „Aber die ganze Infrastruktur auf dem Mars soll die NASA stellen. Und da geht es um viele Hundert Milliarden Dollar, die das kosten wird. Die muss jemand aufbringen, und die müssen sich irgendwie rechnen.“

„Bis 2039 Menschen auf dem Mars“

Stanford-Professor Hubbard meint, dass die ersten Menschen bald auf dem Mars landen werden. An eine großangelegte Besiedelung glaubt der US-Wissenschaftler aber nicht. „Ich glaube, dass wir bis Ende der 2030er-Jahre die ersten Menschen auf dem Mars sehen werden. Also zwischen 2033 und 2039.“

Fazit: Wenn es um belastbare Aussagen von Elon Musk geht, dann kann man ihn getrost als Mann fürs Grobe bezeichnen. Er nimmt es weder mit Terminen, noch mit der wissenschaftlichen Belastbarkeit seiner Thesen genau.

Schuler, M. (2021): Die Mars Utopien des Elon Musk. <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/technologie/elon-musk-mars-spacex-101.html> (Zugriff am 14.12.2022).



⑥ Bildung des Konjunktivs I – Anwendung

Die folgenden Sätze entstammen dem Text auf Seite 7.

- Forme die Sätze in indirekte Rede um. Achte dabei auf die korrekte Verwendung der Formen des Konjunktivs I und berücksichtige die Zeitformen.
- Formuliere zu jedem deiner Sätze einen Redebegleitsatz.

Hinweis: Achte darauf, den Redebegleitsatz (...), sagt der ehemalige NASA-Wissenschaftler.) mit einem Komma vom Rest zu trennen.

Beispiel:

Hubbard: „Das scheint mir ein sehr schwieriges Unterfangen zu sein.“ (Z.10)

Das **scheine** ihm ein sehr schwieriges Unterfangen zu sein, **sagt der ehemalige NASA-Wissenschaftler**.

(1) Alderamin: „Dazu kommt auch noch Strahlung aus der Tiefe des Weltalls als die kosmische Strahlung.“ (Z.20f.)

(2) Alderamin: „Oder man muss sich irgendwie mit dem bedienen, was auf dem Mars vorhanden ist.“ (Z.22)

(3) Alderamin: „Das Starship wird sicherlich als Frachtraumschiff tolle Dienste leisten, aber Millionen Menschen auf dem Mars, das sieht eigentlich niemand.“ (Z.28f.)

(4) Alderamin: „Aber die ganze Infrastruktur auf dem Mars soll die NASA stellen.“ (Z.29f.)

(5) Alderamin: „Und da geht es um viele Hundert Milliarden Dollar, die das kosten wird.“ (Z.30f.)

Arbeitsmaterial: Was wäre, wenn

Deutsch

⑦ Regeln zur Verwendung des Konjunktivs I

Konjunktiv I, Konjunktiv II oder *würde*-Konstruktion? Markiere in jedem der folgenden Sätze die richtige(n) Verbform(en).

Umweltschützer:innen formulieren konkrete Verhaltensregeln für einen bewussten Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen. Deren Sinn beschreiben Sie folgendermaßen:

(1) Von umfassenderen Maßnahmen zum Schutz der Umwelt auf dem Planeten Erde

profitieren

profitierten

würden

sowohl Mensch als auch Tier

profitieren

.

(2) Denn diese tragen trügen würden zum Erhalt eines funktionierenden

Ökosystems

bei

beitragen

.

(3) Nicht zuletzt

verbessere

verbesserte

würde

sich die Klimabilanz

spürbar

verbessern

.

(4) Klimasensible Lebensführungen

drücken

drückten

würden

Toleranz,

Wertschätzung und Verantwortung gegenüber Umwelt und nachfolgenden Generationen

aus

ausdrücken

und

dienen

dienten

würden

nicht nur dem

Selbstzweck

dienen

, sondern

sein

wären

würden

ebenso wichtig für die

Zukunft der gesamten Menschheit

sein

.

(5) Utopische Ideen – wie eine Besiedlung fremder Planeten –

bewirken

bewirkten

würden

das Gegenteil

bewirken

.

PARTNER:INNENARBEIT

- Bearbeitet die Aufgabe zunächst allein.
- Vergleicht anschließend eure Lösungen miteinander.
Habt ihr überall die gleichen Verbformen benutzt? Besprecht, welche Schwierigkeiten im Zuge der Bearbeitung der Aufgabe möglicherweise aufgetreten sind. (mündlich)
- Schaut euch nun den zweiten Teil des Erklärvideos an.



⑧ Regeln zur Verwendung des Konjunktivs I - Anwendung

Die nachfolgenden Sätze entstammen dem Text auf Seite?. Sie verlangen die Anwendung des neu erworbenen Regelwissens.

a) Forme die folgenden Sätze in indirekte Rede um und formuliere zu jedem deiner Sätze einen Redebegleitsatz.

Erinnere dich: Wenn der Konjunktiv I (im Textzusammenhang) nicht vom Indikativ zu unterscheiden ist, wird der Konjunktiv II oder die *würde*-Konstruktion verwendet.

b) Betrachte die von dir formulierten Sätze. Markiere die Verben im Konjunktiv II farbig.

c) Formuliere Satz 2 **oder** 3 erneut. Verwende dabei anstatt des Konjunktivs II die *würde*-Konstruktion.

Beispiel:

Hubbard: „Ich glaube, dass wir bis Ende der 2030er Jahre die ersten Menschen auf dem Mars sehen werden.“ (Z.34f.)

Hubbard sagt, er glaube, dass wir bis Ende der 2030er Jahre die ersten Menschen auf dem Mars **sehen würden.**

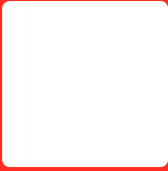
(1) Hubbard: „Die Unterkünfte werden wohl eher einer Forschungsstation in der Antarktis gleichen.“ (Z.8)

(2) Hubbard: „Musks Visionen sind größer, sie gehen über eine Forschungsstation hinaus.“ (Z.9f.)

(3) Alderamin: „Der Mars hat kein Magnetfeld wie die Erde, das heißt, die Partikel von der Sonne kommen fast ungebremst auf dem Marsboden an.“ (Z.19f.)

Aufgabe 8c)





Modalverben

① Basics

Seit 2019 gehen Schüler:innen, Studierende und andere Menschen auf die Straße, um für mehr Klimaschutz zu demonstrieren. Im Folgenden findest du Aussagen von Schüler:innen.

Ergänze den folgenden Text mit den Verben können, müssen, sollen, wollen, dürfen oder mögen/möchten.

Beispielsatz – Damit wir auch in Zukunft in einer lebenswerten Welt leben, **müssen** wir jetzt anfangen, weniger Plastik zu produzieren.

i) Wir gehen auf die Straße, weil wir eine bessere Zukunft haben .

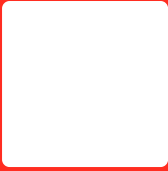
ii) Jede:r etwas Kleines tun, aber auch die Klimapolitik sich radikal ändern.

iii) Wir nicht darauf vertrauen, dass alles gut wird. Stattdessen wir die wissenschaftliche Faktenlage ernst nehmen.

PARTNER:INNENARBEIT

- Vergleicht gegenseitig eure Lösungen. Habt ihr überall die gleichen Verben benutzt? Diskutiert, welche Verben am besten passen und warum. (mündlich)
Hilfsvokabular: Zwang, Fähigkeit, Wunsch, Appell, Erlaubnis...
- Schreibt eure Überlegungen für Aussage ii) **oder** iii) in drei Sätzen auf. (schriftlich)





Arbeitsmaterial: Was wäre, wenn

Deutsch

② Kraftdynamik-Vorstellung

Erstelle für den Satz „Ich muss Freitag zur Klimademo, um für eine lebenswerte Zukunft zu kämpfen.“ ein ähnliches Schaubild wie im Video.

③ Konjunktive und Modalverben

a) Vergleiche die Sätze

- „**Ich müsste jetzt eigentlich eine Projektvorstellung machen.**“ und
- „**Wir müssen Freitag eine Projektvorstellung machen.**“

- Worin unterscheidet sich deren Wirkung?
- Welche Wörter im Satz „Ich müsste jetzt eigentlich eine Projektvorstellung machen.“ verursachen diese Wirkung?

b) Erkläre kurz die Aufgabe des Konjunktiv II und übertrage sie auf den Satz „**Ich müsste jetzt eigentlich eine Projektvorstellung machen.**“

